

**Thesen
zur programmatischen Orientierung
der DKP**

Die Menschheit befindet sich in der schwersten Krise ihrer Geschichte. Ihre Existenz als Ganzes ist zum ersten Mal real bedroht. Nach dem Scheitern der bisherigen sozialistischen Gesellschaften in Osteuropa und der Sowjetunion herrschen dort wieder Kapitalismus und Imperialismus.

Milliarden Menschen leben im Elend, Millionen verhungern, unter ihnen täglich Zehntausende von Kindern.

Die natürlichen Ressourcen werden ohne Rücksicht auf biologische Regenerationszyklen aufgebraucht. Damit werden Lebensbedingungen künftiger Generationen vernichtet. Wasser und Luft werden vergiftet, die klimastabilisierenden Wälder abgeholzt, Hunderttausende von Tier- und Pflanzenarten ausgerottet, die zum biologischen Gleichgewicht der Umwelt beitragen.

Selbst in den hochentwickelten Ländern, die einen großen gesellschaftlichen Reichtum produzieren, leben beträchtliche Teile der Bevölkerung unter der Armutsgrenze und sind dauernd arbeitslos.

In vielen Regionen der Welt toben grausame Kriege und Bürgerkriege. Millionen Menschen sind auf der Flucht vor Hunger, Gewalt, Diskriminierung und Unterdrückung. Kriegerische Auseinandersetzungen der imperialistischen Metropolen werden als Folge des sich verschärfenden Kampfes um Einflußsphären, Rohstoffe und Absatzmärkte wieder denkbar. Die Aufrüstung und die Entwicklung von Massenvernichtungsmitteln geht auf jeweils neuestem technischen Entwicklungsstand weiter.

Die weltweite Krise ist eine ökonomische, soziale, ökologische, kulturelle und politische Systemkrise des Kapitalismus. Ein System, in dem die Ergebnisse menschlicher Arbeit nur zum Teil den Arbeitenden zugute kommen, während ein anderer Teil, der ‚Mehrwert‘, von den kapitalistischen Eigentümer der wichtigsten Produktionsmittel angeeignet und immer wieder zur Schaffung weiteren Kapitals und zur verstärkten Ausbeutung der arbeitenden Menschen eingesetzt wird, bringt unausweichlich den Widerspruch zwischen den wirklichen Bedürfnissen der Menschheit insgesamt und den Interessen der Kapitalverwertung hervor. Der Gegensatz zwischen Lohnarbeit und Kapital, zwischen der Arbeiterklasse und der Kapitalistenklasse ist ein unaufhebbarer Widerspruch dieser Gesellschaftsformation.

Die Grundgebrechen des Kapitalismus sind unheilbar. Sie treiben die Menschheit in Katastrophen, die schließlich die Existenz der Menschheit als ganzes bedrohen.

Die Alternative zur Krise des Kapitalismus ist nicht eine Verbesserung des Kapitalismus, sondern eine neue Gesellschaftsordnung: der Sozialismus, der sich zum Kommunismus weiterentwickelt.

Um diese Alternative zu erkämpfen, bedarf es einer revolutionären politischen Organisation. Die DKP kämpft als politische Partei, international und national zusammen mit Gleichgesinnten, für die gesellschaftliche Ordnung, in der das Überleben der Menschheit, soziale Gerechtigkeit, die Gleichberechtigung der Geschlechter, aller Menschen unabhängig von Herkunft, Hautfarbe und Nationalität und in der die Möglichkeit der Entfaltung jedes Einzelnen als die Bedingung der Entfaltung aller gesichert ist. Sie kämpft für ein menschenwürdiges Dasein und für einen naturgemäßen Umgang mit der Umwelt, in der und durch die wir leben.

Die DKP steht in der Tradition der marxistischen Arbeiterbewegung. Zu ihrer Geschichte gehört das Wirken des

Bundes der Kommunisten und der revolutionären Sozialdemokratie, der Kampf gegen das Sozialistengesetz ebenso wie das Nein zu den Kriegskrediten 1914. Mit der Oktoberrevolution beginnt der Versuch der Kommunistinnen und Kommunisten, unter ungünstigsten Ausgangsbedingungen in Rußland und später in der Sowjetunion den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft zu wagen. Die kommunistischen Parteien gehören, wo immer in der Welt, zu den Trägern des Kampfes gegen Krieg und Faschismus, gegen soziale, nationale und koloniale Unterdrückung. Sie haben in diesem Kampf zahllose Opfer gebracht. Der Zusammenbruch der sozialistischen Gesellschaften in Osteuropa und der Sowjetunion bedeutet für die Kommunistinnen und Kommunisten eine schwere politische Niederlage und ist eine Herausforderung, die Geschichte einschließlich der beim Aufbau des Sozialismus gemachten Fehler aufzuarbeiten und auf veränderte Bedingungen neue Antworten zu finden. In diesem Klärungsprozeß darf der Zusammenhang mit den großen Leistungen kommunistischer Parteigeschichte und der Geschichte der Völker ehemaliger sozialistischer Länder nicht verloren gehen.

Die DKP steht in einer Phase ihrer Reorganisation und Erneuerung. Sie gründet ihre Tätigkeit auf die Einsichten des wissenschaftlichen Sozialismus. Aus ihnen heraus entwickelt sie die Grundsätze für ihre programmatische Erneuerung gemäß den Beschlüssen des 11. Parteitages.

"Angesichts der gegenwärtigen politischen Prozesse in der Folge des Anschlusses der DDR und des Zusammenbruchs sozialistischer Länder und einer drohenden imperialistischen Weltordnung wird deutlich, wie dringend die arbeitenden Menschen in Deutschland eine kommunistische Partei brauchen.

Wir kämpfen für eine Politik, die

- konsequent antikapitalistisch ist, die im Kampf um die alltäglichen Interessen der arbeitenden, ausgebeuteten und unterdrückten Menschen die grundlegenden Widersprüche dieser Gesellschaftsordnung aufdeckt und die mit den monopolkapitalistischen Eigentumsverhältnissen brechen will
- für die Errichtung einer neuen ausbeutungsfreien Gesellschaftsordnung kämpft und im Sozialismus die Zukunft sieht;
- im Klassenkampf die zentrale Triebkraft der Geschichte und in der Arbeiterklasse die entscheidende soziale Kraft für den gesellschaftlichen Fortschritt sieht;
- auf der materialistischen Wissenschaft basiert, die von Marx und Engels begründet und von Lenin und anderen Marxistinnen und Marxisten weiterentwickelt wurde.

Damit diese Politik wirksam wird, wollen wir diese Grundlagen kommunistischer Politik anhand der Realitäten von heute in Theorie und Praxis überprüfen, sie erneuern und uns auf die neuen politischen Verhältnisse einstellen. Uns ist bewußt, daß eine solche Neufindung kommunistischer Identität Jahre dauern wird."

(Präambel des Parteitagsbeschlusses zur Erarbeitung von Thesen zur programmatischen Erneuerung)

Unsere Epoche

Die existentielle Bedrohung der Menschheit ist die Folge der Organisation hochentwickelter Produktivkräfte unter kapitalistischen Produktionsverhältnissen. Die wissenschaftlich-technische Revolution hat in unserem Jahrhundert fast unermessliche Möglichkeiten geschaffen, in die natürliche Welt einzugreifen, um menschliches Leben zu verbessern. Noch nie hatten die Menschen so viele Chancen, ihre Produktivität und Kreativität zu entfalten und zugleich physische Belastungen zu verringern. Es wäre heute möglich, Hunger und Elend weltweit zu überwinden, den Menschen ein würdiges Leben ohne Armut zu ermöglichen und gleichzeitig die Erde künftigen Generationen als lebensfähiges Ökosystem zu übergeben.

Doch die Wirklichkeit sieht anders aus. Das gewaltige Wachstum der Produktivkräfte und die Zunahme gesellschaftlichen Reichtums geschah unter der Vorherrschaft kapitalistischer Produktionsverhältnisse. Diese förderten zunächst den wissenschaftlich-technischen und - in den Industrieländern - als Folge des organisierten Kampfes der Arbeiterklasse auch den sozialen Fortschritt. Doch die Entwicklung der Produktivkräfte dient dem Kapitalismus allein als Mittel der Kapitalverwertung. So wird sie zur Gefahr für die Existenzgrundlage menschlichen Lebens überhaupt. Möglich ist heute die blitzartige Vernichtung der Menschheit sowie der höheren Natur durch

einen nuklearen, chemischen oder biologischen Krieg und die Manipulation der menschlichen Gene. Die Zerstörung der lebenden Umwelt schreitet voran und wird unwiderruflich. Unter den Zwängen der Kapitalakkumulation - dem Prinzip dieser Gesellschaftsformation

- gibt es kein Mittel, diese Gefahren wirksam zu bannen. Jeder wissenschaftlich-technische Fortschritt ist unter kapitalistischen Bedingungen von Entartung und Zerstörung begleitet.

Der wissenschaftliche Sozialismus ermöglicht die Analyse unserer Epoche. Er zeigt uns, wie die Produktivkräfte entsprechend ihren jeweiligen historischen Entwicklungsstand in unterschiedlichen Produktionsverhältnissen organisiert werden, die den Typus einer Gesellschaftsformation bestimmen. Im Laufe der Entwicklung jeder Gesellschaftsformation entstehen Widersprüche, die zu ihrem Untergang führen. Immer gibt es Menschen, die nicht bereit sind, diese Widersprüche zu ertragen. Im revolutionären Bruch mit der alten Gesellschaft schaffen sie die neue, in der der Grundwiderspruch der alten beseitigt wird. Sie können dies tun, wenn in der alten Gesellschaft diejenigen Produktivkräfte herangereift sind, die eine neue Gesellschaft ermöglichen. Dies ist in unserer Zeit der Fall. Der Imperialismus hat einerseits alle materiellen Voraussetzungen für den Sozialismus geschaffen. Andererseits hat sich der Grundwiderspruch des Kapitalismus, der Widerspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung der Arbeitsergebnisse durch die Kapitaleigner im gegenwärtigen Stadium des Kapitalismus soweit zugespitzt, daß er die zivilisierte Gesellschaft überhaupt zu zerstören droht. Die Niederlage der sozialistischen Gesellschaften Osteuropas in der Systemkonkurrenz mit dem Kapitalismus erhöht noch die Gefahr, die der Kapitalismus darstellt. Denn nun kann er rücksichtslos Ausbeutung und Profitsteigerung auf Kosten der unterentwickelten und auch der schwächer entwickelten Länder und der Arbeiterklasse in den Industrieländern betreiben und damit zugleich die Auswirkungen der allgemeinen Krise verschärfen. In dieser Phase werden erkämpfte demokratische Rechte mehr und mehr eingeengt und beseitigt. Entmündigung, Manipulation und zunehmende Repression der Massen sollen die Herrschaft des Kapitals sichern. Aber sie erzeugen auch den Widerstand derer, die sich nicht entmündigen, manipulieren und unterdrücken lassen wollen.

Nur eine Gesellschaft, in der durch die Überwindung des Profitprinzips eine Wende der Produktivkraftentwicklung ermöglicht wird, in der die Ergebnisse der Produktion zur Befriedigung der gesamtgesellschaftlich geregelten menschlichen Bedürfnisse dienen, kann die Spirale von gleichzeitiger Erzeugung von Reichtum und Elend, von Naturbeherrschung und Naturzerstörung ein Ende setzen. An die Stelle konkurrierender Einzelinteressen treten dann globale Verantwortung, internationale Solidarität, Achtung der unveräußerlichen Menschenrechte, Demokratie und rationeller, planmäßiger Einsatz aller Produktivkräfte. Diese Gesellschaftsform ist der Sozialismus.

Wir leben in der Epoche, in der, im Interesse der Erhaltung und des Fortschritts der menschlichen Gesellschaft, die Ablösung des Kapitalismus durch den Sozialismus erforderlich geworden ist. Der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus vollzieht sich als wechselhafter Kampf der handelnden Klassen. Bis zur vollständigen Überwindung des Imperialismus kann er nicht als unumkehrbar angesehen werden. Welches sind die Kräfte, die den Übergang einleiten können?

Die Arbeiterklasse und ihre historische Verantwortung

Der Sozialismus erfordert die Aufhebung des Widerspruchs zwischen Lohnarbeit und Kapital, der heute alle Bereiche des Lebens beherrscht. Der Kapitalismus hat alle Produktionsweisen dem Kapitalverhältnis unterworfen und damit nur noch zwei Hauptklasse übrig gelassen, die die Produktionsverhältnisse bestimmen: Kapitalisten und Lohnarbeiter oder, wie es im "Kommunistischen Manifest" heißt, Bourgeoisie und Proletariat.

Um die Existenzkrise der Menschheit zu überwinden, ist es heute notwendig, daß die Produktivkraftentwicklung nicht mehr in erster Linie der Kapitalverwertung, sondern der Sicherung der Existenzgrundlagen der gesamten Menschheit dient. Die Kapitalisten sind aber in ihrer ökonomischen Existenz auf Gedeih und Verderb an die unaufhörliche Weiterentwicklung der Kapitalakkumulation gebunden. Eine Beendigung der Kapitalakkumulation würde ihre Selbstaufgabe bedeuten. Sie befinden sich mit ihren spezifischen Klasseninteressen im Widerspruch zu Menschheitsinteressen. Hingegen befindet sich das besondere Interesse der Arbeiterklasse, die Ausbeutung zu beenden und die gesellschaftliche Aneignung des Mehrwerts durchzusetzen, in Übereinstimmung mit dem Interesse der Menschheit insgesamt an der Sicherung ihrer natürlichen Lebensbedingungen. Der Kampf der Arbeiterklasse um ihre Interessen ist darum ein Kampf um die Interessen aller gegen den Vorteil einiger weniger. Das ist es, was man die "historische Mission der Arbeiterklasse" nennt. Heute, unter der Drohung der Selbstzerstörung der menschlichen Gattung, ist diese Mission aktueller denn je. Denn heute geht es um die Möglichkeit oder Unmöglichkeit zukünftigen Überlebens. Die "globalen Probleme", die großen Menschheitsfragen, sind daher politische Klassenfragen. Ihre

Lösung hängt insbesondere von der Stärke der Arbeiterklasse im Klassenkampf ab.

Der gesellschaftliche Träger, das bestimmende "Subjekt" des historischen Fortschritts kann daher in unserer Epoche nur die Arbeiterklasse sein. Sie ist die Klasse der Menschen, deren Existenz von ihrem Lohn abhängt. Zu ihr gehört in den entwickelten kapitalistischen Ländern die große Mehrheit der Menschen. Sie ist aufgrund ihrer Stellung im Produktionsprozeß die entscheidende Gegenmacht zur Macht des Kapitals. Um als Gegenmacht zu wirken und zum Träger gesellschaftlicher Veränderungen werden zu können, muß die Masse der Arbeitenden sich ihrer Klassenlage bewußt werden und zur organisierten Aktion bereit sein. Klassenbewußtsein ist unverzichtbar für die Formierung der Arbeiterklasse zum politischen Subjekt.

Die Veränderungen im Arbeitsprozeß durch die wissenschaftlich-technische Revolution haben zu Differenzierungen innerhalb der Arbeiterklasse geführt, die zunächst die Zersetzung Klassenbewußtseins begünstigen. Die gemeinsame Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse ist für die unterschiedlichen Angehörigen dieser Klasse heute weniger als früher alltäglich erfahrbar. Die Herausbildung von Klassenbewußtsein wird noch stärker als früher das Ergebnis eines organisierten Bewußtwerdungsprozesses sein müssen.

* Die bis in die Mitte unseres Jahrhunderts für die Arbeiterklasse kennzeichnende körperliche Arbeit schwindet in den hochentwickelten Ländern im Zusammenhang mit der wissenschaftlich-technischen Revolution und mit der Verlagerung einfacher Arbeiten in ehemals sozialistische Staaten und in die dritte Welt zunehmend. Arbeitsprozesse, die vor allem geistige und nervliche Fähigkeiten der Menschen beanspruchen, gewinnen hier an Bedeutung.

* Der Anteil der Angestellten an der Arbeiterklasse ist heute größer als der in der Produktion direkt tätigen Menschen. Der Anteil der dort wirkenden Menschen ist gegenüber den in Dienstleistungs- und Verwaltungsbereichen Arbeitenden rückläufig.

* Die ausländischen Arbeiterinnen und Arbeiter bilden einen bedeutsamen Teil der Arbeiterklasse in Deutschland. Sie haben die gleichen Klasseninteressen wie ihre deutschen Kolleginnen und Kollegen. Zugleich haben sie besondere Probleme und Interessen, die sich aus ihrer konkreten Lage ergeben.

* Frauen verschiedener Klassen und Schichten in der BRD leben in unterschiedlichen Ausbeutungs- und Unterdrückungsverhältnissen. Kapitalistische und patriarchalische Unterdrückung verstärken und verschärfen sich wechselseitig. Daraus resultiert die Verantwortung der kommunistischen Partei gegenüber den Schichten und Gruppen des weiblichen Teils der Arbeiterklasse, in deren Lebenszusammenhängen beides auf besonders krasse Weise wirkt. Diskriminierung und Unterdrückung trifft besonders auch ausländische Frauen. Frauenpolitik der DKP ist Bestandteil des Kampfes um allgemeine Emanzipationsbestrebungen gegen vielfache Formen der Unterdrückung.

Der Kapitalismus schließt immer mehr Menschen von der Teilhabe an der Erarbeitung des gesellschaftlichen Reichtums aus. Kennzeichen heutiger Arbeitslosigkeit sind Massenarbeitslosigkeit trotz Hochkonjunktur; Dauerarbeitslosigkeit besonders bei Frauen und älteren Menschen. Vorgezogener Ruhestand, ABM-Stellen und Zeitverträge ohne Perspektive verschleiern lediglich deren wahres Ausmaß. In allen kapitalistischen Ländern wächst daher die Schicht der nicht nur zeitweise, sondern auf Dauer vom Arbeitsprozeß ausgegrenzten Teile der Arbeiterklasse. Sie werden materiell verelendet, demoralisiert und deklassiert. Menschen ohne Arbeit werden oft zu Sozialhilfebeziehern ohne sinnvollen Lebensinhalt. Diese Ausgrenzung trifft auch schon sehr viele Jugendliche. Ihnen wird die Perspektive eines sinnvollen Lebens genommen.

* Mit diesen Prozessen einher geht zum einen eine deutliche Höherqualifizierung eines Teils der Beschäftigten. Gleichzeitig differenzieren sich die Arbeitsprozesse so, daß die Unterschiedlichkeit in Tätigkeit, Bezahlung und im sozialen Status der einzelnen Menschen zunimmt. Ein Teil der Arbeiterklasse erlebt eine Dequalifizierung der beruflichen Fähigkeiten und der bisherigen beruflichen Stellung.

* Im Prozeß der Rekapitalisierung der Sowjetunion, der DDR und anderer osteuropäischer Länder kommt es dort zu massenhafter Dequalifizierung und Vernichtung von Wissen.

* Die moderne kapitalistische Produktion führt objektiv durch die Entwicklung der Produktivkräfte und subjektiv durch die Entwicklung neuer Bedürfnisse und Medienbeeinflussung zu einer Individualisierung der Lebensweise der Arbeiterklasse und anderer Klassen und Schichten. Diese Individualisierung bietet grundsätzlich die Chance zu einer reichhaltigeren Entfaltung individueller Persönlichkeiten. Unter imperialistischen Bedingungen aber kommt es

zunehmend zu sozialer Entwurzelung, zur Isolation des Einzelnen und zu einer Reduktion des Individualismus auf den Konsum. Dies erleichtert es, Arbeitersolidarität zu untergraben, Belegschaften untereinander und gegen andere auszuspielen.

Klassenbewußtsein wird nicht durch moralische Appelle erzeugt. Es bildet sich im Kampf um Interessen, die als gemeinsame von den Angehörigen einer Klasse erfahren werden; es stabilisiert sich im theoretischen begreifen der Grundlagen dieser Gemeinsamkeit. Gewerkschaftliche Vertretung soziale Belange und ihre gesamtgesellschaftliche Verarbeitung in Aktionen politischer Organisationen sind zwei Stufen auf diesem Weg.

Die DKP handelt dabei als kämpferische Partei der Arbeiterklasse im Bewußtsein des unversöhnlichen Gegensatzes von Kapital und Arbeit, selbst wenn die Masse der Arbeitenden sich noch nicht an der Klassenfrage orientiert. Ihre besondere Aufgabe ist es, Klassenbewußtsein zu entwickeln und zum sozialistischen Bewußtsein weiterzuführen. In diesem Einsatz liegt ihre politische Wirkung, durch ihn muß sie die Massen überzeugen. Dabei muß sie sich auf die ganze Arbeiterklasse in ihrer Klassengemeinsamkeit richten.

Die weitere Entwicklung des Kapitalismus selbst schafft die Voraussetzungen, der Zersplitterung der Arbeiterklasse entgegenzutreten:

- * Alle Lohnabhängigen sind von der gleichen Gefahr und Furcht betroffen, ihren Arbeitsplatz zu verlieren.
- * Das Nebeneinander gleichzeitiger Höherqualifizierung und sozialer Deklassierung als Lebensschicksal schließt die in der Differenzierung der Arbeit voneinander Getrennten wieder zusammen.
- * Eine unter ihrem Ausbildungsniveau beschäftigte Reservearmee der Höherqualifizierten erfährt an sich selbst den Widerspruch zwischen vorgeblicher Individualisierung und Persönlichkeitsentfaltung einerseits und tatsächlichem Verlust ihrer menschlichen Fähigkeiten und Erwartungen andererseits.

Im Kampf um demokratischen und sozialen Fortschritt haben die Belegschaften der monopolistischen Produktionsstätten eine entscheidende Bedeutung bei der Durchsetzung sozialer und politischer Forderungen. Dort sind letztlich alle Tätigkeitsfelder im Produktionsprozeß auf den Kernbereich der materiellen Herstellung von Gütern bezogen. Dieser Teil der Klasse ist in der Lage, Gegenmacht zu entwickeln und positiven Entwicklungen auch in anderen Bereichen zum Durchbruch zu verhelfen. Wir wollen deshalb an den in diesem Teil der Arbeiterklasse noch vorhandenen Bindungen an die Traditionen der organisierten Arbeiterbewegung anknüpfen und dazu beitragen, daß sich unter den verschiedenen Gruppen der Arbeiterklasse ein Bewußtsein von der gemeinsamen Klassenlage verbreitet.

Mehr und mehr werden auch jene Zwischenschichten der kapitalistischen Gesellschaft, die sich aus früheren Gesellschaftsformationen noch eine relative Selbständigkeit bewahren konnten, zu Opfern der Kapitalexpansion. Bauern, Handwerker, kleinere, ja, auch mittlere Unternehmer und Gewerbetreibende, werden in einen sozialen Abstieg gedrängt, der in ihnen eine politische Protesthaltung hervorruft. Für ein Bündnis zu demokratischem Widerstand gegen die monopolistischen Praktiken von Finanzkapital und Großindustrie können diese Schichten mobilisiert (und damit auch gegen faschistische Irreführung immunisiert) werden. Es ist eine Aufgabe der Arbeiterklasse insgesamt und der DKP im besonderen, solche Bündnisse anzustreben und zu verwirklichen.

Bedingt durch den Entwicklungsstand der Produktivkräfte kommt der politischen Zusammenarbeit der Arbeiterklasse mit den Angehörigen der Intelligenz eine entscheidende Bedeutung zu.

Die Intelligenz ist zu einer Massenschicht angewachsen; vier Fünftel ihrer Angehörigen sind heute lohnabhängig. Ihre grundlegenden Interessen können sie nicht ohne ein Bündnis mit der Arbeiterklasse durchsetzen. Ebenso ist für die Arbeiterklasse das Bündnis mit der Intelligenz eine Schlüsselfrage. Mit dem Voranschreiten der wissenschaftlich-technischen Revolution wird es bei betrieblichen Kämpfen immer wichtiger, auch welche Seite sich Ingenieure und Techniker schlagen. Die Arbeiterklasse braucht das Fachwissen von Intellektuellen. Mit Blick auf den Kampf um Frieden und gesellschaftlichen Fortschritt muß die Arbeiterbewegung ihre Bemühungen verstärken, die fortschrittlichen Bewegungen und Strömungen in der Intelligenz zu fördern und diese für das Bündnis mit der Arbeiterklasse zu gewinnen.

Die Arbeiterklasse ist die entscheidende Kraft zur Rettung der menschlichen Zivilisation und zur Erkämpfung des

Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. Um diese Aufgaben zu realisieren, wird sie das Bündnis mit allen Klassen und Schichten suchen, deren Interessen oder Teilinteressen mit denen der Arbeiterklasse zusammenfallen. Wer seine Interessengemeinsamkeit mit der Arbeiterklasse erkennt, wird zum Verbündeten im Klassenkampf.

Die DKP - Partei der Arbeiterklasse

Auf der Grundlage des wissenschaftlichen Sozialismus versteht sich die DKP als Partei der klassenbewußten und klassenkämpferischen Arbeiterklasse. Heute spitzt sich der Kampf der Arbeiterklasse auf die Entscheidung zu, ob die Menschheit weiterexistieren wird oder nicht. In ihrer Parteilichkeit für Leben, Vernunft und Humanität nehmen die Kommunisten die Impulse der gesamten fortschrittlichen Menschheitsgeschichte auf. Ohne Geschichtsbewußtsein und wissenschaftliche Weltanschauung gibt es keine kommunistische Perspektive. Die DKP sieht es darum als ihre Aufgabe an, den wissenschaftlichen Sozialismus in der Weiterführung der Einsichten von Marx, Engels, Lenin und anderen lebendig zu entwickeln und ihre politische Praxis in Einheit mit diesen theoretischen Erkenntnisprozessen zu gestalten. Dabei wird sie sich auch Kenntnisse über eigene Fehler und Versäumnisse erarbeiten, die in der Vergangenheit zur Schwächung der Partei beigetragen haben, um daraus Schlußfolgerungen für die Zukunft zu ziehen.

Die Arbeiterklasse ist, nach der Erkenntnis des historischen Materialismus, die Trägerin des geschichtlichen Fortschritts in unserer Epoche. Die DKP ist Teil der Arbeiterklasse. Sie stellt sich in den Dienst der theoretisch begründeten Organisation der klassenbewußten Aktivitäten der Arbeiterklasse.

An die Tradition der revolutionären Sozialdemokratie, des Spartakusbundes und der KPD anknüpfend, hat sie seit ihrer Neukonstituierung 1968 in Kämpfen der Arbeiterbewegung, im Friedenskampf und in anderen Bewegungen erhebliche Beiträge zum Kampf gegen den deutschen und internationalen Imperialismus geleistet. Die DKP ist bereit, das Wirken der Generationen von Kommunistinnen und Kommunisten gegen Imperialismus und Faschismus und für den Aufbau des ersten deutschen sozialistischen Staates fortzusetzen. Sie kämpft im Geiste und im Sinne von Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Ernst Thälmann, Wilhelm Pieck und Max Reimann. Sie ist solidarisch mit all denen, die wegen ihrer Mitarbeit für den Aufbau der DDR heute verfolgt, eingekerkert und diskriminiert werden. Sie fordert die Rehabilitierung derer, die in Westdeutschland für Frieden und Sozialismus gekämpft haben und dafür verfolgt wurden.

Auch unter den schweren Rückschlägen, die sie seit dem Zusammenbruch der sozialistischen Staaten und kommunistischen Parteien Osteuropas hinnehmen mußte, wird sie den Kampf gegen den Imperialismus, für den Frieden, gegen Ausbeutung und Unterdrückung und für eine sozialistische Gesellschaft fortsetzen und sich bemühen, die Massen für diese Ziele zu mobilisieren.

Die DKP ist ein Teil der internationalen kommunistischen Bewegung und den kommunistischen Parteien aller Länder solidarisch verbunden. Der Klassenkampf ist längst kein nationaler und regionaler mehr, die allgemeine Krise des Kapitalismus trifft alle Länder der Erde, wenn auch in unterschiedlicher Härte. Gegen die multinational verflochtenen Mächte des Kapitals muß auch die Arbeiterklasse sich als internationale Kampfgemeinschaft organisieren. Den kommunistischen Parteien, die in den Zentren des kapitalistischen Systems kämpfen, fällt dabei ein hohes Maß an Verantwortung zu.

Je ungehemmter sich imperialistische Kräfte entfalten, desto größer werden Kriegsgefahr, Hunger, Elend und ökologische Zerstörung der Welt. Desto größer werden die Gefahren von Sozialabbau und politischer Unterdrückung. Eine Partei, die sich keine Illusionen macht über die Reformierbarkeit dieses Systems, sondern über Reformen hinaus auf die Ablösung des Systems durch eine sozialistische Gesellschaftsordnung drängt, ist eine geschichtliche Notwendigkeit. Die politische Lage im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts fordert einen revolutionären Bruch mit den bestehenden Gesellschaftsverhältnissen. Was ist zu tun?

Kampf gegen Imperialismus und Kriegsgefahr

Die Hauptaufgabe der Kommunistinnen und Kommunisten ist der Kampf gegen die Ausbeutung, die Unterdrückung, die Kriegsgefahr und die wachsenden Gefahren, die von den imperialistischen Mächten ausgehen.

Kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung haben ihre höchste Stufe heute in der Funktionseinheit von Monopolen und Staatsgewalt erreicht. Der staatsmonopolistische Kapitalismus ist die Herrschaftsform, in der das

international verflochtene Kapital seine Interessen durchsetzt und deren es sich bedient, um seine Konkurrenzkämpfe auszutragen. Die Ideologie der sogenannten "neuen Weltordnung" soll dieses Herrschaftssystem rechtfertigen.

Bank- und Industriekapital sind in den imperialistischen Zentren zum Finanzkapital verflochten und haben eine Finanzoligarchie hervorgebracht, die den ökonomischen und politischen Kurs der von ihr beherrschten Ländergruppen weitgehend bestimmt. Die Profitlogik des kapitalistischen Systems treibt diese Oligarchien zu einem Kurs der ununterbrochenen Expansion.

Drei imperialistische Machtzentren haben sich gegen Ende des 20. Jahrhunderts herausgebildet: Die USA, Japan und Westeuropa mit Deutschland als Führungsmacht. Die wissenschaftlich-technische Revolution als Basis des ökonomischen Fortschritts der gegenwärtigen Jahrzehnte und damit dieser ökonomische Fortschritt selbst findet im wesentlichen in den entwickelten kapitalistischen Ländern statt, in denen rund 23 Prozent der Weltbevölkerung leben. Alle Varianten der vom Imperialismus propagierten "neuen Weltordnung" haben das Ziel, diese Vormachtstellung der imperialistischen Zentren zu zementieren.

Der entwickelte kapitalistische Weltmarkt beraubt drei Viertel der Menschheit jeglicher Entwicklungsperspektiven. Die Länder, in denen diese Menschen leben, werden lediglich als Lieferanten billiger Rohstoffe, als Billiglohnländer, als Müllkippe, als Absatzmärkte für Massenprodukte, als Objekte brutaler Ausbeutung und globaler Freizeitparks partiell in den kapitalistischen Weltmarkt hineingezogen.

Die Staaten der imperialistischen Zentren haben die Funktion, die nationale Basis des Finanz- und Industriekapitals sicherzustellen, zu verwalten und in profitable Formen internationaler Verflechtung einzubringen. Das geschieht in der Herausbildung überstaatlicher politischer, demokratisch nicht legitimierter Gebilde wie zum Beispiel des Internationalen Währungsfonds, der Weltbank oder der EG-Administration.

Auch die UNO wird von den imperialistischen Zentren zunehmend für ihre Ziele instrumentalisiert. Der Golfkrieg war der Beweis für die Entschlossenheit der imperialistischen Hauptmächte, Krieg wieder zu einem legitimierten Mittel der Politik zu machen und dafür internationale Gremien zu mißbrauchen.

Der deutsche Imperialismus, mit Japan der Hauptverlierer im faschistischen Weltkrieg, verfolgt das zentrale Ziel, nachträglich zum Hauptgewinner zu werden.

Mit der Annexion der DDR wurden wesentliche Kriegsergebnisse bereits tiefgreifend revidiert. Offen wird "Königsberg" als nächstes Etappenziel proklamiert. Der deutsche Imperialismus spielte eine entscheidende Rolle bei der separatistischen Loslösung der baltischen Staaten von der Sowjetunion. Mit Slowenien und Kroatien wurden historisch künstliche Satellitenstaaten geschaffen und Jugoslawien zerschlagen. In kürzester Zeit konnte Deutschland sich inneren Einfluß in Rußland, in der Ukraine, in Kirgisistan und anderen Nachfolgestaaten der Sowietunion sichern. Bewußt wurden schon in den vergangenen Jahrzehnten propagandistisch "Heim-ins-Reich"-Stimmungen in vielen europäischen und außereuropäischen Ländern geschürt, die gigantische Wanderungsbewegungen erzeugten. Was seinerzeit als ein wesentliches Mittel zur Unterminierung sozialistischer Länder konzipiert war, äußert sich heute in einem reaktionären Umgang mit zum größten Teil selbstgeschaffenen Flüchtlingsströmen.

Mit den darin erkennbaren strategischen Optionen verfolgt der deutsche Imperialismus heute Ziele, deren Wurzeln bis ins deutsche Kaiserreich und in den Hitlerfaschismus zurückreichen. Ihr wesentlicher Inhalt besteht in der Gewinnung von ökonomischem, politischem und kulturellem Einfluß in Osteuropa, auf dem Balkan und im Nahen Osten.

Der deutsche Imperialismus strebt u. a. auf diesem Wege eine umfassende ökonomische, politische und militärische Stärkung an, die es ihm ermöglichen soll, eine Führungsrolle auch in Westeuropa und darüber hinaus in weiten Teilen der Erde zu spielen. Sein Expansionsdrang richtet sich gegen die ehemals sozialistischen Länder, gegen seine Konkurrenten in Europa und gegen die imperialistischen Zentren Japan und USA. Er konkretisiert sich in seinem Streben, die europäische Gemeinschaft zur politischen Union Europas unter seiner Führung zu formieren. Der EG-Binnenmarkt und der neue Markt in Osteuropa sollen zukünftig nach Vorstellungen der führenden Repräsentanten der BRD der von ihr ökonomisch und politisch dominierte Wirkungsraum sein.

Ein entscheidender Kristallisationspunkt bundesrepublikanischer Außen- und Militärpolitik ist deshalb das Bestreben, diejenigen Beschränkungen ein für allemal zu durchbrechen, die Deutschland nach dem mißlungenen Welteroberungsabenteuer der Nazis durch die Antihitlerkoalition auferlegt worden war:

nämlich nie wieder weltweit aktiv zu werden. Nachdem mit der Gründung der Bundeswehr 1955 und dem Eintritt in die NATO die diesbezüglichen Beschlüsse der Alliierten bereits entwertet wurden, soll jetzt endgültig die Option auf globalen Kriegseinsatz deutscher Soldaten durchgesetzt werden. Mit Schnellen Eingreiftruppen im Rahmen der NATO, der WEU, der KSZE und als eigenständige Kampfverbände wird die Anwartschaft der Bundesrepublik als angemessene Teilhabe an der imperialistischen Weltpolizistenrolle untermauert. Dabei geht es den Verfechtern eines hochgerüsteten, militärischen jederzeit eingreifbereiten Deutschlands nicht allein um die verstärkte Unterdrückung von Ländern der sog. 3. Welt. Die neue militärische Rolle Deutschlands soll nicht zuletzt das Gewicht des deutschen Imperialismus in der internationalen Arena auch gegenüber den anderen imperialistischen Konkurrenten entscheidend erhöhen. In der Logik dieser Zielsetzungen, die Deutschland "seinen Platz" in der imperialistischen "Neuen Weltordnung" sichern sollen, liegen unvermeidliche aggressive ökonomische, politische und kulturelle sowie nicht zuletzt auch aggressive militärpolitische Aktivitäten gegenüber allen europäischen Völkern und Staaten. Die Gefahr von aus solcher Politik entspringenden Kriegen unter aktiver Teilnahme des deutschen Imperialismus wächst auch in Europa.

Aggression nach außen wird Aggression nach innen fördern und aus imperialistischer Sicht notwendig machen. Die Herausforderung des realen Sozialismus hat den Imperialismus in den vergangenen 40 Jahren namentlich in Westdeutschland zu beträchtlichen materiellen und sozialen Zugeständnissen gezwungen. Dies hat dazu geführt, daß der Imperialismus an Ausstrahlungskraft gegenüber der eigenen Arbeiterklasse und nicht zuletzt in die sozialistischen Länder hinein gewonnen hat. Solche politischen Schaufensterauslagen haben ihren Zweck erfüllt und damit nach dem Willen der Herrschenden heute keine Existenzberechtigung mehr. Der Abbau ökonomischer, sozialer, politischer und kultureller Errungenschaften und Rechte ist längst nicht mehr auf die ehemalige DDR beschränkt. Auch in den alten Bundesländern schreitet für viele Menschen der soziale Niedergang rapide voran. Steigende Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und echte Armut für immer größere Teile der Bevölkerung werden in unserem Land wieder zu einer alltäglichen Erfahrung. Von den Gewerkschaften in vier Jahrzehnten erkämpfte Positionen sind akut bedroht. Die Aushöhlung des Asylrechts und weitere tiefgreifende Veränderungen von Positionen im Grundgesetz sind im Gange und sollen einen Strich unter die antifaschistischen Ergebnisse des zweiten Weltkriegs ziehen. So soll dem deutschen Imperialismus nach innen und außen neuerlich freie Hand gegeben werden.

Die zunehmenden, bewußt geplanten und geförderten Aktivitäten von faschistischen Schlägerbanden zeigen, daß in manchen Kreisen der herrschenden Klasse auch mit reaktionärsten Varianten ihrer Herrschaftsausübung kalkuliert wird. Die "geistig-moralische Rechtswende", die zu Beginn der 80er Jahre forciert eingeleitet wurde, zeigt heute ihre Ergebnisse deutlicher: Entpolitisierung großer Teile der Bevölkerung und nicht zuletzt der Jugend und der Intelligenz, Entsolidarisierung innerhalb der werktätigen Bevölkerung, Orientierung auf individualistische Lebensformen und Verhaltensweisen haben einen gefährlichen Nährboden für die Akzeptanz einer aggressiven Politik des deutschen Imperialismus, für aggressive Ausländerfeindlichkeit und sogar für faschistische Tendenzen geschaffen.

Entwicklungstendenzen und Zielsetzungen des deutschen Imperialismus nach innen und nach außen werden Gegenkräfte hervorrufen. Einige Teile der Arbeiterbewegung, der Intelligenz und unter entsprechenden Bedingungen auch des Kapitals werden sich mindestens gegen einige Aspekte imperialistischer Politik stellen. Kleinere Völker und Staaten werden Bestrebungen ökonomischer und politischer Vorherrschaft Deutschlands nicht widerspruchslos hinnehmen. Einflußreiche imperialistische Staaten werden den Führungsanspruch Deutschlands nicht kampflos akzeptieren. Das wird die Schärfe innerer und äußerer Auseinandersetzungen erhöhen, das wird aber auch die Möglichkeiten einer zunächst begrenzten Eindämmung der Bestrebungen des deutschen Imperialismus erhöhen können.

Die Entwicklung einer im weitesten Sinne antifaschistischen Strategie mit anti-imperialistischer Ausprägung wird unter diesen Bedingungen zum objektiven Zwang und zur realen Möglichkeit. Mehr denn je wird eine solche strategische Orientierung die Dialektik von inneren und äußeren Bedingungen als Bezugsfeld haben und nutzen müssen.

Der deutsche Imperialismus ist daher der Hauptgegner der Arbeiterklasse in Deutschland und der DKP. Gewarnt durch die Erfahrungen zweier imperialistischer Weltkriege und der faschistischen Diktatur, gilt es, die demokratisch-antifaschistischen Gehalte des Grundgesetzes zu verteidigen und eine staatliche Ordnung herzustellen, die zur Sicherung des Friedens und der wirtschaftlichen und zivilisatorischen Entwicklung aller Völker beiträgt und das Völkerrecht achtet. Voraussetzung dafür ist die Demokratie im eigenen Lande, die nicht durch Mächte

wirtschaftliche Interessengruppen beherrscht und manipuliert wird.

Der Imperialismus hingegen führt in eine Menschheitskatastrophe. Die relativ lange Phase stabiler Wachstumsraten in den imperialistischen Zentren seit Mitte der 80er Jahre hat den Krisenzyklus der kapitalistischen Produktionsweise nicht außer Kraft gesetzt. Wir erleben mit dem Beginn dieses Jahrzehnts die Herausbildung einer Phase ökonomischer Labilität und verstärkter Krisenhaftigkeit.

Der Imperialismus ist stark nicht nur aufgrund der Ausbeutung der Werktätigen in den kapitalistischen Zentren, der gnadenlosen Modernisierungsstrategie sowie rationaler Arbeitsorganisation. Dies ist die eine Quelle seiner gegenwärtigen Macht und scheinbarer Stabilität.

Macht und Reichtum saugt er auch aus der erbarmungslosen Ausbeutung von Millionen und Abermillionen Menschen vor allem der dritten Welt. Dort sterben jährlich 40 Millionen Menschen an Hunger und Hungerkrankheiten. Sie sterben einen gewaltsamen Tod - Mord durch Hunger. Jedes Jahr werden so nahezu genausoviele Menschen gewaltsam getötet wie in fünf Jahren zweiter Weltkrieg. Mit den Verhungerten - die Hälfte davon Kinder - leiden weitere Dutzende Millionen, die in Erdlöchern, Blechhütten, ohne Ärzte, ohne Bildung, ohne Arbeit ins Elend gestoßen werden. Ein gewichtiger Teil dieses Prozesses besteht in der sowohl ökonomischen als auch sexuellen Ausbeutung von Frauen und Kindern. Bis in die Kreise der jeweiligen nationalen Bourgeoisien der dritten Welt hinein wird dies als stiller Krieg der imperialistischen Zentren gegen den Rest der Welt begriffen. Der Glanz der Metropolen ist also vom Elend der Peripherie nicht zu trennen.

Der Imperialismus saugt den Reichtum auch aus den Schätzen der Erde, die den künftigen Generationen gehören. Er beraubt sie ihrer Bodenschätze, ihrer sauberen Luft und ihres klaren Wassers. Die letztlich auf den Profitmechanismus des kapitalistischen Systems zurückzuführende Zerstörung der Natur führt zum Widerstand, an dem sich weltweit auch marxistische Kräfte beteiligen.

Die Profiteure des Imperialismus sind neben der Finanzoligarchie die von ihnen gesteuerte Politiker- und Medienkaste, die Spitzen des Militär-, Polizei- und Justizapparates und das ihnen dienende Heer hochbezahlter Angestellter.

Die Leidtragenden dieses Systems sind die hungernden und ausgebeuteten Klassen und Schichten auf dem ganzen Globus. Auch in den Metropolen sind große Teile der Arbeiter, Angestellten und Bauern zunehmender beruflicher und sozialer Unsicherheit ausgesetzt, wachsen Zukunftsangst, Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, Kriminalität und Drogensucht. Der erreichte und dieses System stabilisierende Wohlstand großer Teile der Arbeiterklasse in den imperialistischen Zentren steht auf dünnem Eis.

So unbezwingbar der Imperialismus zum Ende dieses Jahrhunderts scheint: sein ihm eigener ökonomischer und politischer Mechanismus bringt Widerstandspotentiale gegen ihn sowohl in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern als auch in den Ländern der dritten Welt hervor. Aufgabe kommunistischer Kräfte ist es, einen Beitrag zu leisten, diese Potentiale zu organisieren und damit zu entfalten.

Es geht darum, jenen die Macht zu entreißen, die sie um der Steigerung ihres Profits willen zum Schaden der Menschheit gebrauchen. Vom gewerkschaftlichen Kampf um Lohn, Arbeitsplätze und Arbeitssicherheit bis zum politischen Kampf um Demokratie und Veränderung der Eigentumsverhältnisse gibt es eine breite Skala von Aktivitäten, die zur Veränderung des Kräfteverhältnisses beitragen können. Dieses veränderte Kräfteverhältnis ist nötig, um dem Imperialismus Fesseln anzulegen und ihn bei der freien Entfaltung seines unsozialen, undemokratischen und aggressiven Wesens zu behindern. Eine spezifische Aufgabe der Kommunistinnen und Kommunisten ist es, in all diesen Bewegungen und Aktivitäten die objektiven ökonomischen und gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten zu verdeutlichen, denen dieses Wesen entspringt und allen Illusionen entgegenzuwirken, das Wesen des Imperialismus könne geändert werden. Dieser Kampf, in dessen vorderste Front sich die DKP einreihet, kann nicht in eine bloße Reform des kapitalistischen Systems einmünden. Sein Ziel heißt für uns Sozialismus.

Sozialismus - die historische Alternative zum Imperialismus und der Beginn der eigentlichen menschlichen Geschichte

Das Hauptziel der kommunistischen Bewegung ist es, an die Stelle der bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen den Kommunismus als eine Assoziation zu setzen, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingungen für die freie Entwicklung aller ist.

Eine solche Gesellschaftsform, in der Hunger und Hungerkrankheiten, Obdachlosigkeit und Arbeitslosigkeit überwunden sind, die die Würde aller Menschen wahrt und die natürlichen Reichtümer künftiger Generationen verantwortungsvoll pflegt, ist mit dem Privateigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln unvereinbar.

Die Alternative zum gegenwärtig herrschenden System des Imperialismus ist eine Gesellschaft, in der das Privateigentum an Produktionsmitteln durch gesellschaftliches Eigentum ersetzt ist, in der an die Stelle der Herrschaft des Kapitals die Macht der Arbeiterklasse im Bündnis mit anderen Werktätigen tritt und in der die gesellschaftliche Produktion nach den Bedürfnissen der Gesellschaft geplant wird. Diese historische Alternative ist der Sozialismus als erste Phase der kommunistischen Gesellschaft.

Der Sozialismus bewahrt die Errungenschaften der Menschheitsgeschichte auf dem Wege zur freien Selbstbestimmung des Menschen in gesellschaftlicher Verantwortung. Die gesamte Menschheitskultur und die in ihr herausgebildeten humanistischen Werte werden zum Bestandteil der Kultur des Sozialismus. In ihm verwirklichen sich in historisch konkreter Form die Ideale, die in den Klassengesellschaften immer unerfüllt bleiben müssen.

Der Sozialismus ist kein Paradies und kein Endzustand, der sich nicht mehr entwickelt. Im Gegenteil, er ist der Beginn der eigentlichen menschlichen Geschichte als einer Geschichte nicht mehr von blutigen Klassenschlachten, sondern der widerspruchsvollen, streitbaren und friedlichen Entwicklung des ganzen materiellen, kulturellen und individuellen Reichtums der Menschheit, einer Geschichte, die sich nicht hinter dem Rücken der Beteiligten vollzieht, sondern von ihnen bewußt gestaltet wird.

Unsere solidarische Unterstützung und Sympathie gilt denjenigen, die in der heutigen Welt unter ihren spezifischen Bedingungen am Aufbau des Sozialismus arbeiten, wie in Kuba, der Volksrepublik China, Vietnam, der Koreanischen Volksrepublik.

Der nach der Pariser Commune erste Versuch eines sozialistischen Gesellschaftssystems begann in Rußland mit der Oktoberrevolution 1917. Dies ist ihre bleibende historische Bedeutung, die auch durch das Scheitern dieses Versuchs nicht gemindert wird. Die Oktoberrevolution gab der Menschheit das Signal zum Aufbruch in eine neue Epoche. Unter ungünstigsten Ausgangsbedingungen wurden beim Aufbau der Sowjetunion und später weiterer sozialistischer Staaten großartige Leistungen vollbracht.

* Die sozialistischen Gesellschaften haben über Jahrzehnte hinweg den Beweis erbracht, daß eine Produktion ohne Kapitalistenklasse und jenseits des Profitprinzips nach einem gesellschaftlichen Plan möglich ist.

* Sie haben der Aggressivität des Imperialismus Fesseln angelegt. Vom ersten Dekret der Sowjetmacht 1917, durch welches für Rußland der erste Weltkrieg beendet wurde, über den Sieg über den Hitlerfaschismus bis hin zu den Abrüstungsinitiativen des Warschauer Paktes reichte eine lange Kette der Friedenspolitik des Sozialismus.

* Der Sozialismus hat sich ökonomisch entwickelt, ohne dabei an der Ausbeutung der dritten Welt beteiligt zu sein.

* Der Sozialismus hat eine Reihe sozialer Errungenschaften durchgesetzt, die in den reichen imperialistischen Zentren nicht erreicht wurden:

Es gab keine Obdach- und keine Arbeitslosigkeit, es gab gleiche Bildungsmöglichkeit für alle, eine starke Einbeziehung von Frauen in die Erwerbstätigkeit, kostenlose Gesundheitsversorgung und eine stellenweise hoch entwickelte Massenkultur.

Trotz dieser Leistungen sind die meisten sozialistischen Staaten in der Systemkonkurrenz dem Kapitalismus unterlegen. Nicht etwa, weil der Kapitalismus das bessere System wäre. Die jungen sozialistischen Staaten hatten vielmehr mit äußerst schwierigen Ausgangslagen zu ringen. Die Revolution hatte in Rußland, einem wirtschaftlich schwachen Land gesiegt, das erst auf der Schwelle zum industriellen Kapitalismus stand. Von Anfang an wurde die Sowjetmacht durch äußere Aggressionen und wirtschaftliche Sanktionen bedrängt, schließlich zerstörten die Hitler-Armeen im zweiten Weltkrieg weite Teile des Landes, der Industrie, der Infrastruktur. Millionen Menschen fielen der deutschen Invasion zum Opfer.

Auch die innere Entwicklung vollzog sich unter Widersprüchen, die mit der Rückständigkeit Rußlands

zusammenhängen. Es gab keine bürgerlich-demokratischen Institutionen, an die der Sozialismus hätte anknüpfen können, sondern nur den autoritären zaristischen Verwaltungsapparat. Der Bildungsstand war niedrig, groß war noch der Analphabetismus, der in seiner beispiellosen Kulturarbeit im Laufe einer Generation überwunden wurde. Gegen die äußere Bedrohung mußte in Kürze eine eigene Militärmacht aufgebaut werden. Alles das war nur möglich unter einer ungeheuren Anstrengung der revolutionären Kraft der KPdSU, die so gegenüber den breiten Massen mehr und mehr eine administrativ-bürokratische statt eine weltanschaulich-politische Führungsrolle ausübte.

Diesen objektiven Widersprüchen gegenüber haben die kommunistische Weltbewegung, vor allem aber die KPdSU und die kommunistischen Parteien der sozialistischen Länder Osteuropas versagt. Sie haben keine politischen Strategien zur Überwindung dieser Widersprüche entwickelt. Einige Hauptfehler, aus denen für jeden zukünftigen Aufbau des Sozialismus zu lernen ist, können heute schon erkannt werden, wenn auch eine genaue und umfassende Analyse noch einige Zeit und größere Quellenkenntnisse benötigen wird:

* Die extreme äußere Bedrohungssituation der Sowjetunion führte nach innen zu Repressionen und Terror, die gegen die in der Verfassung von 1936 festgelegten Prinzipien sozialistischer Rechtsstaatlichkeit verstieß und deren Organe sich zu einem eigenen Apparat der Herrschaftsausübung verselbständigten; dadurch wurde die zur gesellschaftlichen Entwicklung notwendige kritische Diskussion gelähmt und die Partei selbst geschwächt.

* Nach dem Tode Lenins bildeten sich unter dem Einfluß Stalins in der Sowjetunion und nach 1945 auch in den in ihrem Einflußbereich gelegenen sozialistischen Ländern Europas in Partei und Staat unter Mißbrauch der Grundsätze des demokratischen Zentralismus formaldemokratische Strukturen heraus, in denen die Parteimitglieder und das Volk wenig, ein oder einige Führer der Partei fast alles zu sagen hatten. Das trug in erheblichem Maße zur Dogmatisierung marxistischer Theorie bei. Vor allem diese Entfremdung von den Massen und die mangelnde Reaktionsfähigkeit auf die neuen ökonomischen und politischen Notwendigkeiten haben zum Zusammenbruch des sog. Realsozialismus und zum Sieg des Opportunismus geführt.

* Die in der Aufbauphase des Sozialismus richtige straffe Zentralisierung von Produktion und Reproduktion wurde auch dann noch aufrechterhalten und sogar perfektioniert, als die wissenschaftlich-technische Revolution längst eine flexiblere Verbindung von Zentralisation und Verantwortlichkeit der wirtschaftlichen Einheiten kategorisch verlangte. Das bis in die Nachkriegszeit erreichte schnellere Tempo bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität gegenüber dem Kapitalismus ging somit verloren und kehrte sich in sein Gegenteil. Dies untergrub die ökonomische Basis des Sozialismus.

* Während namentlich seit den 70er Jahren das Kapital immer stärker eine internationale Arbeitsteilung durchsetzte, blieben entsprechende Internationalisierungsbemühungen der sozialistischen Länder in den Kinderschuhen stecken.

* Steckengeblieben sind auch die insbesondere in den 20er Jahren in der Sowjetunion und in den 40er Jahren in der späteren DDR und anderen osteuropäischen Staaten ermutigenden Versuche, dem platten Konsumismus des Westens ein sozialistisches Wertesystem, dem Reichtum der Autotypen einen Reichtum der Kultur und der Solidarität entgegenzusetzen.

* Im Zusammenhang mit der Bürokratisierung des politischen Lebens teilweise erstickte auch die Weiterentwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie und Kultur seit Ende der 20er Jahre.

Zu den objektiven inneren Widersprüchen, die sich aus der Ausgangssituation beim Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion ergaben und die zu Abweichungen von den sozialistischen Prinzipien führten, kamen die massiven äußeren Interventionen. Im "kalten Krieg" nach dem 2. Weltkrieg reichten sie von Sabotage über Technologie-Embargos bis zum kräfteverzehrenden Wettrüsten. Unter diesen inneren und äußeren Einflüssen gewannen schließlich opportunistische Einstellungen die Oberhand, die mehr und mehr zum Verfall des revolutionären Charakters der Sowjetgesellschaft und der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus führten, das Eindringen bürgerlicher Ideologien begünstigten und schließlich den Zusammenbruch des Sowjetsystems bewirkten.

Diese - mit den Mitteln des historischen Materialismus erklärbaren - Mängel bei ersten Versuch, den Sozialismus zu errichten, liefern kein Argument gegen den Sozialismus als Alternative zum kapitalistischen System. Wenn das Gesetz der Akkumulation des Kapitals ein ökonomisches Verhalten erzwingt, das zum Untergang der menschlichen Zivilisation, wahrscheinlich der Menschheit überhaupt führen muß, dann ist die gesellschaftliche Alternative zum Kapitalverhältnis eine logische Notwendigkeit für das Überleben. Die Alternative zum Kapitalverhältnis ist das

gesellschaftliche Eigentum an Produktionsmitteln und die gesellschaftliche Aneignung des Mehrwerts. Niemand wird im einzelnen die sich in komplexen historischen Prozessen herausbildenden Formen, in denen sozialistische Eigentums- und Produktionsverhältnisse sich gestalten, vorprogrammieren können und wollen. Die DKP kämpft dafür, daß es die arbeitenden Menschen selbst sind, die über ihre Zukunft in Freiheit ohne Ausbeutung und in Sicherheit ohne Unterdrückung bestimmen.

Die DKP wird alle gesellschaftlichen, politischen, ökonomischen und rechtlichen Entwicklungen unterstützen und fördern, die auf die Bildung gesellschaftlichen Eigentums und auf die Herstellung gesellschaftlicher Kontrolle der Wirtschaft, Verwaltung und Medien abzielen. Sie wird an der theoretischen Entwicklung sozialistischer Alternativmodelle zum Kapitalismus und an deren Verwirklichung arbeiten. Sie ist sich dabei der Tatsache bewußt, daß die bürgerlichen politischen Rechte und Elemente realer Demokratie wesentliche Errungenschaften des Kapitalismus gegenüber dem Feudalismus sind. So pervertiert und instrumentalisiert diese Rechte im Sinne der herrschenden Klasse auch sind - die Antwort auf ihren Klassencharakter und ihre Beschränktheit im Kapitalismus, auf die Schwächen des erreichten Standes der bürgerlichen Demokratie kann nicht ihre Negierung im Sozialismus, sondern muß ihre Weiterentwicklung, ihre Aufhebung im dialektischen Sinne sein. Die DKP ist sich bewußt, daß eine sozialistische Gesellschaft nur mit Zustimmung und aktivem Einsatz der Massen errichtet werden kann; sie sieht darum eine ihrer wichtigsten Aufgaben in der politischen und weltanschaulichen Bildung der Massen, in der Entfaltung einer Gegenkultur zur Kultur der Herrschenden. Der Sozialismus fällt nicht vom Himmel, er wird das Ergebnis des Kampfes der Arbeiterklasse sein.

Strategie

Das Ziel der DKP ist der Sozialismus. Der Kampf um ihn ist unmöglich ohne den Kampf darum, das Überleben der Menschheit zu ermöglichen und Kriege, Massenelend und eine ökologische Katastrophe zu verhindern.

Alles das ist nur gegen das imperialistische System, gegen die nationale und internationale Finanzoligarchie. ist nur im Klassenkampf durchzusetzen.

Aufgabe der Kommunistinnen und Kommunisten ist es, jede Politik zu unterstützen, die in der Lage ist, die Deformation der Produktivkräfte durch den Imperialismus zumindest soweit zu bremsen, daß die weitere Entwicklungsmöglichkeit der Menschheit nicht zerstört wird. Die DKP konzentriert sich auf solche Aktivitäten, die vor allem für die Vertretung der sozialen und politischen Interessen der Arbeiterklasse und der vom Kapitalismus besonders benachteiligten Menschen nötig sind. Sie beteiligt sich darüber hinaus an allen Aktionen, die das Ziel haben, den Herrschenden fortschrittliche Reformen abzutrotzen.

Für die Politik der DKP bedeutet dies, eigenständige Aktivitäten zu entfalten und alles zu tun zur Initiierung und zum Erfolg breiter Bündnisse.

* Für die Sicherung des Friedens, um rechtzeitig den nach 1914 und 1939 nunmehr denkbaren Marsch in die dritte Katastrophe zu verhindern;

* für die Verteidigung und einen Ausbau der Demokratie und der Menschenrechte - gegen Bürokratisierung, Medienkartelle und Berufsverbote;

* für die Gleichberechtigung der Frauen - gegen Frauenunterdrückung und Sexismus;

* für Sicherung und Ausbau sozialer Errungenschaften in ganz Deutschland - gegen Arbeitslosigkeit, Betriebsschließungen, höhere Steuern und Zerstörung der in der Vergangenheit erkämpften sozialen Rechte;

* für die Gleichberechtigung aller Arbeitenden, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Sprache, ihrer Nationalität, ihrem Geschlecht, ihrer Religion oder Weltanschauung; für die Durchsetzung grundlegender Rechte für die ausländischen Arbeiterinnen und Arbeiter: Wahlrecht, Aufenthaltsrecht, Zugang zum Recht auf Arbeit und Sozialhilfe, Verbesserung der Wohnungssituation, Recht auf Bildung, Ausbildung und Weiterbildung, Recht auf eigene Muttersprache und eigene Kultur;

* für eine breite antifaschistische Bewegung, die drohende reaktionäre Entwicklungen wirkungsvoll bekämpft, die dazu beiträgt, Ausländerfeindlichkeit, Rassismus und neofaschistischem Terror den Nährboden zu entziehen. Der

Offensive der Faschisten ist eine Offensive des Antifaschismus entgegenzusetzen. Dazu ist es notwendig, ein Verbot faschistischer Organisationen und Publikationen durchzusetzen und geschichtliche Lehren aus dem Faschismus zu verbreiten;

* für antiimperialistische Solidarität und eine neue Weltwirtschaftsordnung - Stopp der Ausländerfeindlichkeit, der Wirtschaftsblockaden, militärischer Strafexpeditionen, für die Durchsetzung von Schuldenerlaß für überschuldete Länder und bessere Preise für Rohstoffe;

* für einen Stopp der Zerstörung unserer Erde - gegen rücksichtslose Profitmacherei auf Kosten der jetzigen und der künftigen Generationen.

In den Kämpfen sammeln die handelnden Klassen und Schichten Kampferfahrungen, engen sie den Spielraum der Finanzoligarchie ein und schaffen so Voraussetzungen für weitergehende Schritte. Der Erfolg dieser Abwehrkämpfe und demokratischer Reformbewegungen wird vor allem davon abhängen, ob die Arbeiterklasse als entscheidende gesellschaftsverändernde Kraft sich in das Zentrum dieser Auseinandersetzungen stellt.

Dafür wird sich die DKP mit ganzer Energie einsetzen.

Von höchster Bedeutung ist es, die Jugend für diesen Kampf und seine Ziele zu gewinnen. Der Kapitalismus hat jungen Menschen keinen Lebenssinn und keine Zukunftsperspektive anzubieten; überall sehen sie Egoismus und Unmenschlichkeit, Korruption und Kriminalität, Abhängigkeit und Unterwerfung.

Es ist eine Herausforderung für die DKP, unter der Jugend den Marxismus zu verbreiten und den Sozialismus als Alternative zur kapitalistischen Gesellschaftsform aufzuzeigen. Für die DKP ist die SDAJ aufgrund der gemeinsamen Weltanschauung der engste Partner.

Die Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse vollzieht sich in vielen kleinen und großen Schritten bis zum entscheidenden revolutionären Bruch. Reformen sind dabei unerlässlich und sinnvoll, wenn sie die Lage der Arbeiterklasse verbessern, das Kräfteverhältnis zu ihren Gunsten verändern und Klassenbewußtsein entwickeln und dazu beitragen, an die Überwindung der kapitalistischen Macht- und Eigentumsverhältnisse heranzuführen.

So wichtig alle Reformen sind, um das Los der abhängig Beschäftigten und der sozial Deklassierten zu bessern, so verschaffen sie letztlich nur Linderung und hinsichtlich der Gefahren für die Welt einen Zeitaufschub. Zur Lösung der Probleme gilt es, den Grundwiderspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung aufzuheben.

Die DKP sieht ihre Aufgabe darin, diese Einsichten den arbeitenden Menschen zu vermitteln und dazu beizutragen, den Kampf um Reformen mit dem Endziel der neuen Gesellschaftsordnung zu verbinden.

Die Abwehr- und Reformkämpfe werden sich über eine ganze Etappe hinziehen. Sie können das Zurückrollen demokratischer und sozialer Errungenschaften stoppen und eine Wende zu demokratischem und sozialem Fortschritt einleiten. In diesem Kampf wächst das Selbstbewußtsein der arbeitenden Menschen, verändern sich die Kräfteverhältnisse, entstehen Voraussetzungen für grundlegende antimonopolistische, demokratische Umgestaltungen, für die Erkämpfung einer antimonopolistischen Demokratie, mit der günstigeren Bedingungen für die Öffnung des Weges zum Sozialismus geschaffen werden können.

So sehr einzelne Reformen, so sehr die Herstellung breiter antimonopolistischer und antiimperialistischer Bündnisse und möglicherweise entsprechende Regierungen nationalen Charakter haben wird - der Durchbruch zur ökonomischen Umwälzung, der revolutionäre Bruch mit dem kapitalistischen Profitsystem wird dauerhaft nur dann gelingen, wenn er international koordiniert wird und zumindest einige der imperialistischen Hauptländer einbezieht.

Entscheidend für die Durchsetzungskraft der Arbeiterklasse ist ihre Organisation. Die DKP zu stärken, ihre Organisation und ihre Zeitung in ganz Deutschland zu verbreiten, ist eine der Grundvoraussetzungen für das künftige Erstarken der kommunistischen Bewegung in Deutschland und für die notwendige Herausbildung einer engen Zusammenarbeit der kommunistischen Kräfte in Europa.

Die zahlenmäßig größten Organisationen der Arbeiterklasse sind die Gewerkschaften. Es gehört zu den wichtigsten

Errungenschaften der deutschen Arbeiterbewegung, die Einheitsgewerkschaften nach den Erfahrungen mit dem Faschismus durchgesetzt und bis heute bewahrt zu haben. Dabei mitzuwirken, die Einheitsgewerkschaften zu wahren und weiterzuentwickeln, gehört zu den zentralen Aufgaben jeder Kommunistin und jedes Kommunisten. Der Platz der DKP ist an der Seite der Gewerkschaften bei der Sicherung der sozialen Rechte der Arbeiterklasse, an der Seite der Friedensbewegung, der Umweltbewegung, der Frauenbewegung, der Bewegungen für demokratische Rechte und Antifaschismus in unserem Land. Wir haben dabei keine Führungsangst mit anderen Parteien. Kriterien aller Aktionseinheits- und Bündnispolitik sind allein die Interessen der Arbeiterklasse und der großen Mehrheit des Volkes; ihre Voraussetzung ist eine gegenseitige Respektierung des programmatischen Selbstverständnisses der Bündnispartner. Von herausragender Bedeutung für die DKP ist es, mit anderen kommunistischen und sozialistischen Kräften in ganz Deutschland die Diskussion um politische und ideologische Grundfragen zu intensivieren und die Gelegenheit zu gemeinsamem Handeln zu ergreifen. Unser Ziel ist, daß sich alle Kommunistinnen und Kommunisten in Deutschland in einer kommunistischen Partei zusammenfinden. Die DKP wird sich dabei von ihren programmatischen Grundsätzen und von ihrem Statut leiten lassen.

Wir wissen: Der Weg aus der gegenwärtigen Niederlage heraus wird lang und dornenreich sein. Wir wissen aber auch: Kommunistische Politik wird im Verlauf künftiger Auseinandersetzungen auch in Deutschland an Kraft und Einfluß deutlich gewinnen, wenn es uns gelingt, marxistische Positionen in die Klassenkämpfe einzubringen.

Wir Kommunistinnen und Kommunisten sind es, wie Karl Liebknecht kurz vor seiner Ermordung 1919 formulierte, gewohnt, von der Höhe in die Tiefe geschleudert zu werden. Wir wissen aber auch, daß die von Rosa Luxemburg formulierte Alternative "Sozialismus oder Barbarei" mehr denn je gültig ist. Das stellt uns die Aufgabe, für eine glückliche und freie Zukunft der Menschheit im Kommunismus zu kämpfen.